

FRANKFURTER WASSERZEITUNG



der FWA Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft mbH • 31. Jg, Nr 2, Jul 2026

Ein strahlendes Jubiläum Frankfurter (Ab)Wasserfest lockte 2.000 Besucher



Was blubbert denn da? Faszinierend ist ein Blick in das Belebungsbecken auf der Kläranlage.

Bei bestem Festwetter feierte die FWA am 6. Juni das 21. Frankfurter (Ab)Wasserfest und gleichzeitig das 30-jährige Bestehen der Kläranlage.

Rund 2.000 Besucherinnen und Besucher waren der Einladung zum Mittelweg gefolgt und nutzten die Gelegenheit, einen Blick hinter die Kulissen der Anlage zu werfen. Die Kläranlage stand in diesem Jahr, anlässlich ihres 30. Geburtstages, besonders im Fokus. „Wir freuen uns sehr über die große Resonanz. Eine Kläranlage in Betrieb zu erleben, ist für jeden Menschen eine spannende Angelegenheit. Darüber hinaus

gab es beim Fest eine Menge zu erleben“, resümiert FWA-Geschäftsführer Gerd Weber.

Bunte Bühne und große Technik

Bei Führungen über die Kläranlage, Mitmachangeboten, Informationsständen und ausgestellter Technik erfuhren die Gäste viel Wissenswertes rund um das Wasser. Die jüngsten Besucher vergnügten sich bei der Schnitzeljagd, Spielen und der Schatzsuche mit großen Baggern. Für ein buntes Bühnenprogramm sorgten Tanzgruppen, Musik- und Theateraufführungen aus der Region. Viele langjährige Partner der FWA bereicherten das Fest mit ihren Darbietun-

gen. Auch für das leibliche Wohl war bestens gesorgt. Erbsensuppe und Bratwurst fanden regen Absatz. Die Schüler des Karl-Liebknecht-Gymnasiums konnten mit ihrem Kuchenbasar 960 Euro für Ihre Abi-Kasse sammeln. Die Einnahmen aus dem Verkauf von Speisen und Getränken in Höhe von 4.916 Euro kommen in diesem Jahr dem Kinderheim „Clara Zetkin“ zugute.

Die FWA bedankt sich herzlich bei allen Besuchern, Partnern und Mitarbeitern, die dieses Jubiläumsfest zu einem rundum gelungenen Tag gemacht haben. (Siehe auch Seite 4–5)

BUCHVERLOSUNG

Wimmel-Walter

Stifte gezückt und mitgemacht: Dieses kunterbunte Mitmachbuch lässt Walters bekannte Wimmelbuch-Welt zum Leben erwecken. Knifflige Rätsel, Suchbilder und viele andere Mitmachaufgaben rund ums Wasser fordern alle Walter-Fans heraus. Ob am Strand, auf dem Meer, unter Wasser oder auf einem Boot: Mit Walter und seinen Freunden gibt es viel zu tun. Angelschnüre entwirren, Piratenschatze finden, Bootsrennen gewinnen und Fla-

schenposträtsel lösen. Mehr als 100 coole Sticker sorgen für noch mehr Spaß.

Das Mitmach- und Knobelbuch für Kinder ab 8 Jahren ist eine ideale Ferienbeschäftigung. Die FWA verlost zwei Exemplare. Wer das Buch gewinnen möchte, schickt bis zum 20. Juli eine E-Mail mit dem Betreff „Wasserbuch“ an kontakt@fwa-ffo.de.

Die Gewinner des Buches „Perfekte Tage am Wasser in Deutschland“ waren Peter R., Ramona S. und Manuela H..



Cover: Fischer & Sauerländer

Erfrischung an der Sprudel-Bude

Auf zahlreichen regionalen Veranstaltungen stillt die FWA durstige Kehlen. In diesem Jahr kommt das erfrischende Trinkwasser aus unserer neuen Sprudel-Bude.

Besuchen Sie uns gerne bei der Kleinen Parknacht im Lennépark, beim Hanse-StadtFest, dem Müllroser Seezauber und bei NaturKultur im Wasserwerk Briesen. Wir schenken Ihnen unser gesundes Trinkwasser aus und beantworten alle Fragen rund um unser Trinkwasser oder eine Ausbildung bei der FWA. Kommen Sie vorbei und lassen es sich schmecken!



Herzlich willkommen zu einem frischen Schluck Trinkwasser!

Foto: formwerk

Auch die Brunnen sprudeln

Seit dem Frühling sprudeln sie wieder: Brunnen und Trinkbrunnen sorgen seit Mitte Mai für Erfrischung und beleben das Stadtbild. Damit das möglich ist, engagiert sich die FWA gemeinsam mit der Stadt Frankfurt (Oder) für den Betrieb mehrerer Anlagen. Im Rahmen von Brunnenpatenschaften unterstützt der regionale Trinkwasserversorger den Steinbockbrunnen neben der Bibliothek, den Springbrunnen „Leben“ in der Karl-Marx-Straße sowie den Brunnen „Sieben Raben“ am Rathaus. Besonders an warmen Tagen schaffen sie Aufenthaltsqualität und tragen zu einem angenehmen Stadtklima bei.

Anlässlich des 30-jährigen Unternehmensjubiläums hat die FWA darüber hinaus zwei öffentliche Trinkbrunnen gesponsert – einen in Frankfurt (Oder) und einen in Müllrose. Der Frankfurter Trinkbrunnen wurde zusätzlich durch das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen im Rahmen des Programms „Zukunftsfähige Innenstädte und Zentren“ gefördert.

Quo vadis, Brandenburger Siedlungswasserwirtschaft! Wird das Leitbild zum Leid-Bild?

Die Wasserwirtschaft sei „das vergessene Kind der Infrastruktur“ in Deutschland – so formulierte ein WASSERZEITUNGS-Herausgeber seine Sorge zum diesjährigen Weltwassertag. Weil die Anforderungen an eine robuste Ver- und Entsorgung stiegen, wachse der Investitionsbedarf enorm. – Doch Halt! Gab es für Brandenburg nicht mal ein „Leitbild zukunftsfähige Siedlungswasserwirtschaft“? Mehr als elf Jahre ist es her,

Die Siedlungswasserwirtschaft ist eine zentrale Voraussetzung für gleichwertige Lebensverhältnisse im ländlichen Raum – das bestätigte die parlamentarische Enquete-Kommission 6/1, der Wolfgang Roick vorstand. Gegenüber der WASSERZEITUNG spricht der Landtagsabgeordnete von einem Austausch mit der Branche, der sich „verstetigt und fachlich verdichtet“ habe – zwischen Land, Parlament, kommunalen Aufgabenträgern, Fachverbänden und wasserwirtschaftlichen Akteuren. „Der Landtagsbeschluss zur Stärkung der Siedlungswasserwirtschaft und die spätere Befassung mit konkreten Umsetzungsaufträgen haben dazu beigetragen, dass Fragen wie Gebührenstabilität, Investitionsdruck, Kooperation, Fachkräftesicherung und Resilienz regelmäßig politisch aufgegriffen wurden.“

Der Austausch sei substanzieller geworden, jedoch müssten daraus noch stärker verbindliche regionale Entscheidungen und belastbare Finanzierungsinstrumente entstehen. „Genau an dieser Stelle wird sich entscheiden, ob der Leitbildprozess seine praktische Wirkung vollständig entfaltet.“

Die praktische Umsetzung sieht Wolfgang Roick weiterhin vor Ort bei den zuständigen Zweckverbänden, Kommunen und Fachverwaltungen. „Ihnen gegenüber hat das Umweltministerium keine Durchsetzungsgewalt“, unterstreicht er. Und dann gebe es da eben eine klaffende Finanzierungslücke: „Die Investitionsbedarfe in der Siedlungswasserwirtschaft sind erheblich. Besonders kleinere und mittlere Aufgabenträger geraten unter Druck, wenn die Sanierung, neue Umweltstandards, Klimaanpassung und mögliche sinkende Gebühreneinnahmen zusammenkommen.“ Fazit des Landespolitikers: Das Leitbild wird weiterentwickelt, aber noch nicht konsequent genug. „Die Richtung stimmt, die Geschwindigkeit und die Verbindlichkeit reichen noch nicht aus.“ Auch sei die Bedeutung der Resilienz zur Aufrechterhaltung der täglichen Aufgaben noch nicht bei allen ausreichend angekommen.

Als positive Ausnahme nennt Wolfgang Roick den „Trinkwasserverbund Lausitzer Revier“, an dem WASSERZEITUNGS-Herausgeber WAL Senftenberg beteiligt ist.



Wolfgang Roick,
... stammt aus Großräschen und sitzt seit 2014 für die SPD im Brandenburger Landtag. Er war der Vorsitzende der parlamentarischen Enquete-Kommission 6/1 zur Zukunft der ländlichen Regionen vor dem Hintergrund des demografischen Wandels.

Foto: Wolfgang Roick



Christian Becker,
... leitet seit 2021 die Geschäftsführung der Osthavelländischen Trinkwasserversorgung und Abwasserbehandlung GmbH in Falkensee (OWA). Der studierte Bau- und Wirtschaftsingenieur fungiert zudem als Sprecher der Initiative Trinkwasserversorgung Metropolregion (ITM).

Foto: SPREE-PR/Petsch

lich kaum wahrgenommen. Bzw. erst dann, wenn Ver- und Entsorgung mal nicht in gewohnter Weise funktionieren – bei Rohrbrüchen zum Beispiel oder wenn die Kosten steigen. Christian Becker erinnert daran, dass allein die Metropolregion inklusive Berlin ein Bevölkerungswachstum um weitere 600.000 Menschen bis 2050 erwartet. Die Aufgaben müssen daher endlich angepackt werden.

Sein Fazit: „Die Politik denkt leider in Zeitperioden bis zur nächsten Wahl. Das reicht für die Wasserver- und Abwasserentsorgung nicht!“

Mit Phosphor-Recycling, Mikroplastik-Belastung, PFAS, wachsenden Arzneimittelmüllbeständen, einer vierten Reinigungsstufe zur Eliminierung u.a. von Mikroschadstoffen muss sich die Abwasserbehandlung rumschlagen. Aber es läuft ja ... Die Wasserwirtschaft ist und bleibt der „Reparaturbetrieb der Gesellschaft“. Dabei vermisst sie eine klare Priorisierung des Trinkwassers als Lebensmittel – über wohlfeile Sonntagsreden hinaus. Die Wasserwirtschaft vermisst das konsequente Tragen von Verantwortung gemäß dem Verursacherprinzip, also das Vermeiden schadhafter Einträge an der Quelle. Sie vermisst straffe Genehmigungsprozesse, die Entscheidungen in angemessener Zeit hervorbringen. So darf es nicht laufen!



Klaus Arbeit,
Projektleiter WASSERZEITUNG Brandenburg

Foto: SPREE-PR/Petsch

■ KOMMENTAR SO DARF ES NICHT LAUFEN!

Ihre besten Zeiten erreichen Marathonläufer, wenn die Strecke von 42,195 km über plattes Land verläuft. Am besten bei Windstille und milden 18 Grad. Nachvollziehbar. Nun stellen Sie sich vor, die Strecke führe schnurstracks die Zugspitze hinauf. Ein Knochenjob. Sisyphos lässt grüßen. Die Wasserwirtschaft steht vor einer ähnlich gelagerten Herausforderung: dieselben Ziele erreichen – jederzeit einwandfreies Trinkwasser und umweltgerechte Abwasserreinigung – unter immer schwierigeren Rahmenbedingungen. Gestresste Grundwasserpegel aufgrund der Klimakrise und Rekordverbräuche in immer häufigeren Dürrephasen belasten die Trinkwasserproduktion. Aber es läuft ja ...

IMPRESSUM Herausgeber: LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co.KG Cottbus, FWA mbH Frankfurt (Oder), MWA GmbH Kleinmachnow, OWA GmbH Falkensee, NUWAB GmbH Luckenwalde; Trink- und Abwasserverbände in Bad Freienwalde, Doberlug-Kirchhain, Eberswalde, Eisenhüttenstadt, Elsterwerda, Fürstenwalde, Guben, Herzberg, Königs Wusterhausen, Lindow-Gransee, Lübbenau, Nauen, Neustadt (Dosse), Rathenow, Seelow, Senftenberg, Wittstock und Zehlendorf Redaktion/Verlag: SPREE-Press- und PR-Büro GmbH, Zehdenicker Str. 21, 10119 Berlin, Tel.: 030 247468-0, E-Mail: agentur@spree-pr.com, www.spree-pr.com V.i.S.d.P.: Alexander Schmeichel Redaktion: Klaus Arbeit Mitarbeit: B. Friedel, S. Galda, S. Gückel, Dr. K. Köhler, C. Krickau, J. Krone, D. Kühn, S. Kuska, G. Leue, A. Mücke, H. Sievers, K. Schlager, A. Schmeichel, P. Schneider Karikaturen: Christian Bartz Layout: SPREE-PR, G. Schulze, C. Butt, F. Fücke, L. Möbus, H. Petsch, G. Uftring Druck: NOZ Osnabrück Redaktionsschluss: 17.06.2026 Nachdruck von Beiträgen und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR! Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. Hinweis zum Datenschutz: Mit der Teilnahme an Gewinnspielen in der WASSERZEITUNG stimmen Sie, basierend auf der EU-Datenschutz-Grundverordnung, der Speicherung Ihrer personenbezogenen Daten zu. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen! Folgen Sie uns: @wasser_zeitg @wasser_jobboerse ■ www.wasserzeitung.info 📞 WASSER ZEITUNG

WASSER jobs,
podcast, magazin,
e-paper und mehr
finden Sie ↓ hier



Es sei eine ursprüngliche Art, mit dem Element Wasser in Kontakt zu treten und die Natur weniger flüchtig zu erleben. Das empfindet der fünffache olympische Medaillengewinner (2× Gold, 1× Silber, 2× Bronze) Ronald Rauhe. Nach dem Ende seiner aktiven Karriere zog es ihn ins Havelland. Hier traf ihn WASSERZEITUNGS-Redakteur Gunnar Leue zum Interview.

Herr Rauhe, wie erklären Sie einem unsportlichen Menschen den Reiz des Kanufahrens?

Auf Havel, Spree oder den zahlreichen Seen erlebt man Wasser nicht nur als Oberfläche, sondern als verbindendes Element zwischen Landschaft, Stadt und Natur. Selbst in stadtnahen Bereichen verändert sich der Blick vom Wasser aus auf die Umgebung. Er ist konzentrierter, nicht so flüchtig. Die Natur erschließt sich einem quasi ganz nebenbei und auf eine sehr ursprüngliche Art. Schon deshalb lohnt es sich, mit dem Kanu unterwegs zu sein.

Sie sind viele Jahre in Brandenburg gepaddelt, auch leistungsorientiert. Ist diese Nähe zum Wasser geblieben?

Ja, unbedingt. Auch im Leistungssport verliert Wasser für mich nie seine beruhigende Wirkung. Im Gegenteil: Gerade lange Trainingsfahrten haben mir gezeigt, wie gleichmäßig, verlässlich und zugleich sensibel dieses Element ist. Das spürt man im Kanu sehr direkt. Brandenburg bietet dafür ideale Bedingungen, weil die Gewässer überwiegend ruhig sind und Raum lassen – für Technik ebenso wie für Wahrnehmung.

Oft wird Kanufahren als Sport für Aktive gesehen. Trifft das Ihrer Erfahrung nach zu?

Nur teilweise. Natürlich kann man Kanusport leistungsorientiert betreiben. Aber das Entscheidende ist: Man muss es nicht. Für nahezu jede Voraussetzung gibt es geeignetes Material. Stabile Tourenboote ermöglichen auch Menschen ohne sportlichen Hintergrund einen sicheren Zugang. Gerade auf Brandenburger Gewässern, die wenig Strömung und große Wasserflächen bieten, steht nicht Geschwindigkeit, sondern das Erleben im Vordergrund.

Welche Rolle spielt dabei die Infrastruktur in Brandenburg?

Eine sehr große. Das Netz an Verleihstationen entlang von Flüssen und Seen ist gut ausgebaut. Man



Olympiasieger Ronald Rauhe empfiehlt: Kanufahren



Fotos (ob): Ronald Rauhe

Kanu-Olympiasieger Ronald Rauhe ist mit dem Element Wasser aufs Engste und Erfolgreichste verbunden. Er findet, dass man die Natur vom Boot aus auf sehr spezielle Weise hautnah erlebt.

ZUR PERSON

Der gebürtige Berliner Ronald „Ronny“ Rauhe hat als Kanute unzählige Goldmedaillen bei Olympischen Spielen, Welt- und Europameisterschaften gewonnen. Nach seiner sportlichen Karriere ist er als Fernsehexperte und Unternehmer tätig sowie Mitglied in der Athletenkommission des Europäischen Olympischen Komitees. Er lebt mit seiner Familie in Falkensee.

Kanus sind deutlich besser als ihr Ruf. Sie eignen sich nicht nur für Einsteiger, sondern werden teilweise sogar von fortgeschrittenen Paddlern genutzt, etwa auf Reisen. Entscheidend ist nicht, ob ein Material „gut“ oder „schlecht“ ist, sondern ob es zu den eigenen Plänen und Fähigkeiten passt.

Ist die gute Wasserqualität der Gewässer in Brandenburg oder Mecklenburg ein zusätzlicher Pluspunkt fürs Kanufahren?

Unsere Seen und Flüsse sind

sehr sauber, teilweise kann man meterweit ins Wasser schauen. Gerade im Sommer schafft das zusätzlich ein gutes Gefühl, ohne Bedenken auf dem Wasser zu sein. Wer regelmäßig paddelt, merkt sehr schnell, wie wichtig sauberes Wasser für die eigene Wahrnehmung und das Vertrauen in einem intakten Naturraum ist.

Gibt es aus Ihrer Sicht Unterschiede zwischen Flüssen und Seen, die man beachten sollte?

Grundsätzlich ja, vor allem in Bezug auf Strömung, Wind und Orientierung. In Brandenburg sind die meisten Gewässer jedoch so moderat, dass auch Anfänger sicher unterwegs sein können.

Das macht die Region besonders geeignet für längere Touren, auch mehrtägig – etwa von Zeltplatz zu Zeltplatz.

Wie lang sollten erste Fahrten sein?

Eine Stunde ist ein guter Richtwert. Das hängt aber stark vom Einzelnen ab, da manche Anfänger körperlich sehr fit sind, andere weniger. Viele Tourenboote sind sehr komfortabel, sodass man sich langsam steigern kann. Mit entsprechender Vorbereitung lassen sich problemlos ganze Tage auf dem Wasser verbringen.

Eine Frage, die sich Paare vielleicht stellen: Lieber allein paddeln oder zu zweit im Boot?

Das ist reine Geschmackssache. Zwei Einer bieten mehr Stauraum, ein Zweier ist schneller. Wichtig ist die Frage: Was habe ich vor und warum gehe ich aufs Wasser? Am besten probiert man einfach beides aus.

Und wie stehen Sie zu Gruppenfahrten?

Die gehören zum Vereinsleben dazu und sind etwas Schönes. Kanuten sind in der Regel naturbewusst, rücksichtsvolle Menschen. Auch in größeren Gruppen bleibt es respektvoll gegenüber Natur und Mitmenschen.

Wie oft sind Sie selbst noch auf dem Wasser?

Im Sommer ein- bis zweimal pro Woche. In ganz unterschiedlichen Booten: im Rennboot, aber auch beim Kanu-Polo, einer leider wenig bekannten, aber sehr spannenden Kanusportart.

Vielen Dank für das Interview – und immer eine Handbreit Wasser unterm Kiel!

Ein strahlendes Jubiläum

Impressionen vom (Ab)Wasserfest



Fröhliche Menschen und strahlender Sonnenschein: 2.000 Gäste kamen zum (Ab)Wasserfest, um mit der FWA den 30. Geburtstag der Kläranlage zu feiern. Mit Spaß auf der Bühne, beim Spielen, an der Technik und bei spannenden Führungen über die Kläranlage.

Fotos: FWA (o.l.)/formwerk

Seit 30 Jahren reinigt die vollbiologische Frankfurter Kläranlage das Abwasser der Region

Schmutzig rein und rein raus

Große Wäsche im Akkord: Bereits 153 Millionen Kubikmeter Abwasser wurden in den vergangenen drei Jahrzehnten im Klärwerk Frankfurt (Oder) gereinigt. Die Anlage am Mittelweg übernimmt die Abwasserbehandlung für die Oderstadt, die Stadt Müllrose sowie die Gemeinden Jacobsdorf und Briesen OT Biegen.

Was am 11. Oktober 1993 mit der symbolischen Grundsteinlegung am Standort der damaligen mechanischen Kläranlage am Mittelweg begann, fand im August 1996 seinen Höhepunkt: Der damalige brandenburgische Umweltminister Matthias Platzeck nahm die neue dreistufige vollbiologische Kläranlage feierlich in Betrieb.

Ein Gewinn für Mensch und Umwelt

Die positiven Auswirkungen auf die Umwelt waren bald sichtbar. Während vorher das Abwasser nur mechanisch gereinigt wurde, was dem Abwasser lediglich grobe und feststoffliche Bestandteile entzieht, schließt sich heute eine biologische Reinigungsstufe an. Mikroorganismen und zugeführter Sauerstoff übernehmen zusätzlich die gründliche Aktivreinigung des Abwassers. Ein weiteres Plus: Immer mehr Haushalte bekamen Anschluss an die zentrale Kanalisation.

Über 128 Millionen Euro investierte die Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft mbH (FWA) in den Bereich Abwasser. Diese In-



Die Frankfurter Kläranlage aus der Vogelperspektive.

vestitionen haben sich ausgezahlt. Die Wasserqualität der Seen und Flüsse in der Region hat sich deutlich verbessert. Auch das ist ein Resultat moderner Klärwerkstechnik.

Dem Hochwasser standgehalten

Besonders angespannt war die Lage während des Oderhochwassers 1997. Nur knapp entging die Kläranlage einer Überflutung, als am 27. August der Pegelstand mit 6,57 m einen historischen Höchstwert erreichte. Auch bei den Hochwassern 2010 und 2024 blieb das

Klärwerk dank guter Vorbereitung und umfangreicher Schutzmaßnahmen durch viele Helfer verschont.

Stetig an neue Anforderungen angepasst

Auch eine moderne Kläranlage muss sich veränderten Bedingungen anpassen. Sinkende Einwohnerzahlen und der Rückgang industrieller Abwässer führten dazu, dass die Schmutzwassermengen im Laufe der Jahre zurückgingen. Deshalb nahm die FWA im Jahr 2003 einzelne Anlagenteile außer Betrieb. Ungenutzt blieben diese

Bereiche jedoch nicht: Zwei ehemalige Vorklärbecken dienen heute bei starken Niederschlägen, zusätzlich zum vorhandenen Regenwasserrückhaltebecken, als Zwischenspeicher für Mischwasser.

Aus Klärgas wird Energie

Im Jahr 2001 errichtete die FWA ein Blockheizkraftwerk auf dem Gelände der Kläranlage. Dieses gewinnt Energie und Wärme aus dem bei der Abwasserklärung entstehenden Klärgas. Der erzeugte Strom wurde zunächst in das örtliche Netz eingespeist. 2013 optimierte die FWA diesen Energiekreislauf: Während die gewonnene Wärme weiterhin die Gebäude und den Faultrum beheizt, versorgt der erzeugte Strom die Kläranlage selbst. Heute können ganze 80 Prozent des Energiebedarfs der Anlage aus eigener Produktion gedeckt werden. Mit dieser Energiemenge ließen sich etwa 500 Privathaushalte ein Jahr lang mit Strom versorgen.

Wie wird Abwasser eigentlich gereinigt?

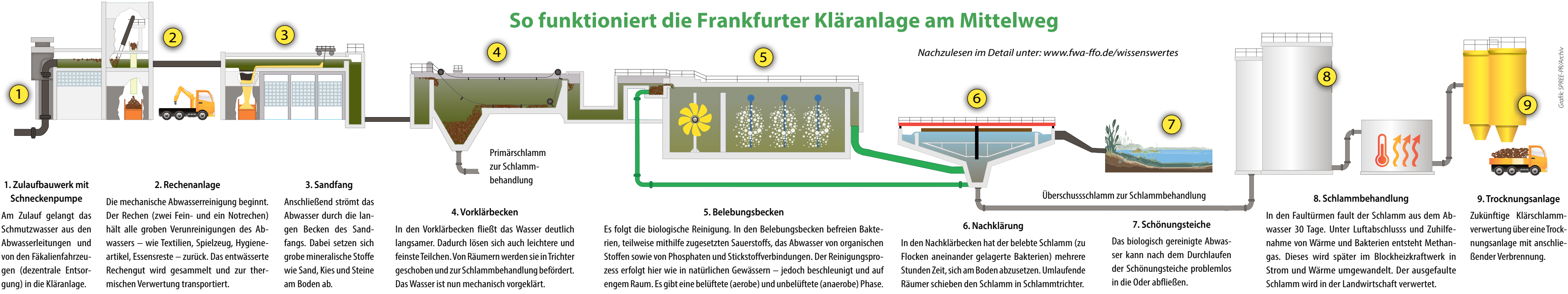
Die meisten Menschen wissen, dass ihr Abwasser über die Kanalisation zum Klärwerk gelangt. Was dort genau passiert, bleibt jedoch verborgen. Deshalb nutzten viele Besucher die Gelegenheit, beim Tag der offenen Tür am 6. Juni einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Sie erlebten erstmals live, wie Wasser Schritt für Schritt den aufwendigen Reinigungsprozess durchläuft. Für alle, die nicht dabei sein konnten, sei hier die Funktionsweise der Frankfurter Klärwerkstechnologie erklärt.

In den vergangenen 30 Jahren

- ✓ wurden 152.365.000 m³ Abwasser gereinigt,
- ✓ fielen 217.885 t Klärschlamm an, die zur Kompostierung bzw. landwirtschaftlichen Verwertung gingen,
- ✓ wurden 24.891.983 m³ Gas aus Klärschlamm erzeugt,
- ✓ wurden 6.933 t Ammonium-Stickstoff, 1.587 t Phosphor sowie 1.324.209 m³ Primärschlamm zurückgehalten,
- ✓ wurden 40.124.314 kWh Elektroenergie erzeugt,
- ✓ wurden ca. 32.800 t CO₂ eingespart; das entspricht der 30-jährigen CO₂-Substitution von etwa 80.000 Bäumen
- ✓ wurden 5.393.899 Euro Abwasserabgabe für die Einleitung gereinigter Abwässer in die Oder erhoben,
- ✓ hat die FWA insgesamt ca. 128 Mio. Euro im Bereich Abwasser investiert.

So funktioniert die Frankfurter Kläranlage am Mittelweg

Nachzulesen im Detail unter: www.fwa-ffo.de/wissenswertes



IBAN-Namensabgleich

Fehler bei Überweisungen vermeiden



Schreibfehler führen bei der Rechnungslegung zu Problemen.

Foto: SPREE-PR/Petsch

Der IBAN-Namensabgleich, auch Verification of the Payee (VoP) genannt, ist eine Pflichtprüfung, die seit dem 9. Oktober 2025 bei SEPA-Überweisungen durchgeführt wird. Die Banken prüfen, ob der eingegebene Empfängername mit der IBAN des

Empfängers übereinstimmt. Ziel ist es, Betrug und Tippfehler bei Überweisungen zu verhindern. Wenn Name und IBAN nicht übereinstimmen, erhalten Kunden eine Warnung. Dann muss entschieden werden: die Überweisung trotzdem senden, korrigieren oder abbrechen. In den letzten Wochen haben sich vermehrt Kundinnen und Kunden bei der FWA gemeldet, dass bei der Überweisung eine Fehlermeldung beim Empfängeramen erscheint.

Bei den Banken ist folgender Empfängername hinterlegt: „FWA Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft mbH“

Natürlich besteht für unsere Kunden auch weiterhin die Möglichkeit, ein SEPA-Lastschriftmandat zu hinterlegen. Das Formular finden Sie auf unserer Homepage.

KURZER DRAHT



FWA Frankfurter Wasser- und Abwassergesellschaft mbH

Buschmühlenweg 171
15230 Frankfurt (Oder)
Telefon 0335 55869-0
kontakt@fwa-ffo.de
www.fwa-ffo.de



Verbrauchsabrechnung

Telefon 0335 55869-400
verkauf@fwa-ffo.de
Montag – Donnerstag 9 – 16 Uhr
Dienstag 9 – 18 Uhr
Freitag 9 – 12 Uhr

Anschlusswesen

Telefon 0335 55869-314
anschlusswesen@fwa-ffo.de
Montag – Donnerstag 9 – 16 Uhr
Dienstag 9 – 18 Uhr
Freitag 9 – 12 Uhr

Grubenentsorgung

Telefon 0335 55869-605
grubenentsorgung@fwa-ffo.de
Montag – Donnerstag 7 – 16 Uhr
Freitag 7 – 14 Uhr

24 h-Bereitschaftsdienst 0335 55869-335

Grafik: SPREE-PR/Activ



UNSERE MUSEEN

Freude am Wissen für Groß und Klein

Verpassen Sie es nicht, auf Ihren sommerlichen Landpartien durch Brandenburg den einen oder anderen unterhaltsamen Zwischenstopp einzuplanen. Wir hätten da ein paar Ideen!

- 1 Ein spielerischer Ausflug in die Kindheit**

Wenn Sie sich auf eine Reise in die Zeit vor Spielekonsole, Tablet und Smartphone begeben wollen, dann auf nach Kleßen ins Havelland. Das dortige Spielzeugmuseum zeigt die Welt vor dem Einzug der Elektronik. Einzigartig im Raum Berlin-Brandenburg ist die „Spur 0“-Eisenbahnanlage, deren 80 Jahre alte Bahnen werden von ehrenamtlichen Mitarbeitern fahrtüchtig gehalten. Ein Eisenbahnspieltag widmet sich hier regelmäßig am zweiten Samstag im Monat der Modellbahntechnik.

Und übrigens, wenn Sie schon in die eigene Kindheit reisen: Gleich neben dem Spielzeugmuseum gibt es noch das passende Kinderbuchmuseum.

Web: www.spielzeugmuseum-havelland.de
Facebook: [Spielzeugmuseum im Havelland](https://www.facebook.com/Spielzeugmuseum-im-Havelland)
- 2 Von Heilkräutern, Salben und Arzneien**

Ohne Wasser keine Pharmazie! Ob Trinkwasser, destilliertes oder steriles Wasser – Apotheken nutzen ganz verschiedene Arten, waren in der Historie die ersten Lizenzinhaber für „Mineralwasseranstalten“ – auch die Löwen-Apotheke (seit 1568) am Cottbuser Altmarkt. In DDR-Zeiten, die in einem eigenen Raum (s. Bild) dokumentiert sind, gab es hier sogar schon Homöopathie. Auf Anfrage bietet das spannende Museum eine Themenführung „Wasser – Element des Lebens“ an. Im idyllischen Hinterhof erwartet Sie einer der ältesten Brunnen der Lausitz-Stadt.

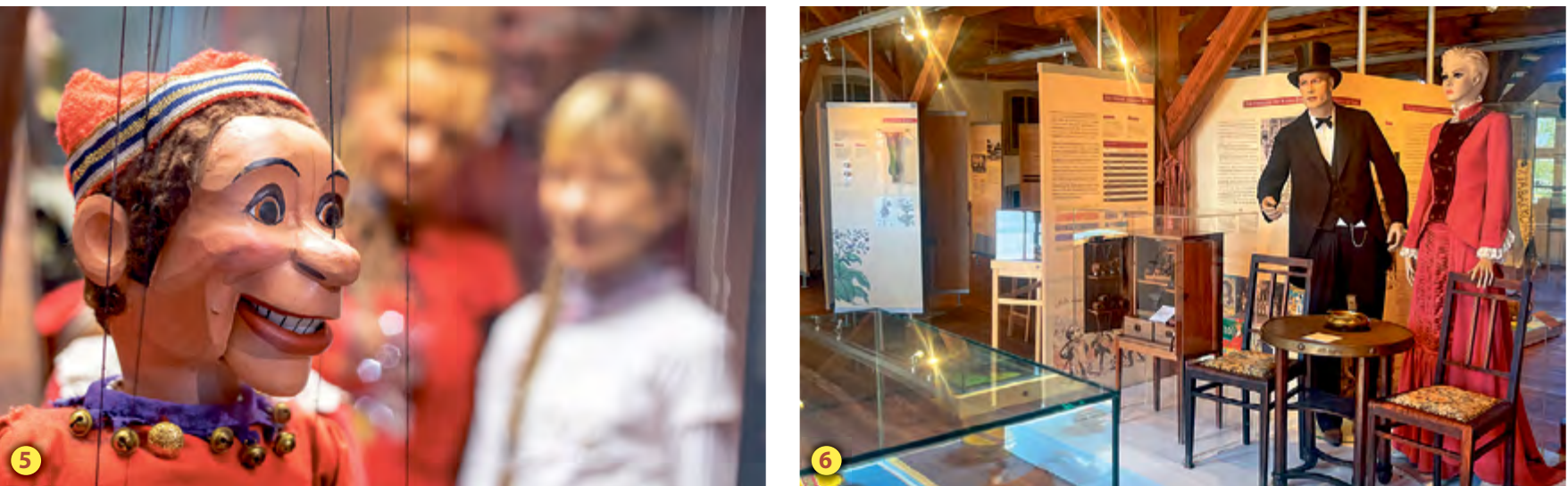
Web: www.brandenburgisches-apothekenmuseum.de
Führungen: info@brandenburgisches-apothekenmuseum.de
Insta: [@apothekenmuseum](https://www.instagram.com/apothekenmuseum)
- 3 Es war einmal ... Lausitzer Textilgeschichte**

In einem denkmalgeschützten Fabrikgebäude in Forst (Lausitz) wächst Schritt für Schritt ein neues Museum zur Industrie- und Stadtgeschichte – im Ensemble der ehemaligen Textilfabrik. Zu den imposanten Exponaten gehört die historische Dampflok „Schwarze Jule“. Einmal fertiggestellt soll das Museum auf rund 1.600 m² eine moderne Dauerausstellung präsentieren: mit interaktiven Stationen, einer Schauwerkstatt und vielfältigen Möglichkeiten zum Mitmachen und Entdecken. Geöffnet ist donnerstags und sonntags von 10:00 bis 18:00 Uhr, Führungen nach Anmeldung. Zukünftig sollen auch Lesungen, Konzerte und Theater Besucher in die historischen Räume locken.

Web: [imt-museum.de](http://www.imt-museum.de)
Web-Infos: forst-lausitz.de (Tourismus)
Insta: [@forster.museum](https://www.instagram.com/forster.museum)
- 4 Industriehistorie der Metropolregion**

Wer den 150-jährigen Weg von der Dampfmaschine zur digitalen Welt nachvollziehen mag, ist bei Hilmar Prietzel vom Verein Industriemuseum Region Teltow e.V. richtig. Seit 21 Jahren erwartet der ehemalige Verwaltungssitz der Geräte- und Reglerwerke Neugierige. Zu den Exponaten gehört eine Strom-Leitzentrale, die die Integration erneuerbarer Energien nachvollzieht. War Teltow vormals ein Zentrum von Maschinenbau und Chemie steht die Stadt heute für moderne Medizin- und Kommunikationstechnik. Prägend für die Region war der Bau des Teltowkanals. Am Samstag, dem 8. August, wird von 13:00–18:00 Uhr der 4.Tag der Industriekultur begangen.

Web: imt-museum.de
Führungen: imt-museum@t-online.de
Insta: [@industriemuseumteltow](https://www.instagram.com/industriemuseumteltow)



- 5 Die Marionette Nummer 1: Kasper**

Das Mitteldeutsche Marionettentheatermuseum in Bad Liebenwerda erzählt die Kaspergeschichte und lädt mit interaktiv bespielbaren Modellen und Figuren zum Ausprobieren und Mitmachen ein. Kern des Museums ist das Erbe der mitteldeutschen Wandmarionettenspieler. Das alljährliche Puppentheaterfestival, der historische Marionettenspielerstag, ein Schattenspielwochenende und die hauseigene Bühne tragen diese Tradition in die Gegenwart. Geöffnet ist dienstags bis sonntags von 11:00 bis 18:00 Uhr. Eine beeindruckende Rundumschau über die Stadt Bad Liebenwerda bietet der Blick vom benachbarten Lubwarturm, einem mittelalterlichen Bergfried.

Web: www.museumsverbund-lkee.de
Insta: [@museumsverbundee](https://www.instagram.com/museumsverbundee)
Führungen: museum-liebenwerda@lkee.de
- 6 Vom Tabakanbau in der Oderregion**

In einer denkmalgeschützten Tabaktrockenscheune im Schwedter Ortsteil Vierraden erzählt das Tabakmuseum die Geschichte von Tabakanbau, -handel und -verarbeitung. Die gesundheitlichen Folgen seines Konsums werden nicht ausgespart. Die großzügige Außenanlage bietet alte landwirtschaftliche Gerätschaften und Schaubeete. So wird die Lebensleistung vieler Generationen Tabakbauern der Oderregion gewürdigt. Aktuell zeigt das Museum die Fotoausstellung „Seide, Spargel, Tabakpflanzen. Hugenottisches Erbe in Brandenburg“. Das Tabakmuseum öffnet saisonal von Mai bis September.

Web: www.stadtmuseum-schwedt.de
Insta: [@tabakmuseum_vieraden](https://www.instagram.com/tabakmuseum_vieraden)
- 7 Regionalgeschichte – bis zum Weltraum**

Die Interessengemeinschaft Militärgeschichte Neuhausen e.V. als Träger zeigt alle Facetten der mehr als 90-jährigen Historie des Flugplatzes Neuhausen (ehemals Marxwalde) – vom Testgelände für Raketen- und Flugzeugversuche bis zum Standort der DDR-Regierungsflyer (Foto) des Transportfliegergeschwaders 44. In seiner Ausstellung gedenkt das Museum auch des ersten Deutschen im All, Ehrenbürger von Neuhausen und Ex-Angehöriger des hiesigen Jagdfliegergeschwaders 8, Siegmund Jähn (1937–2019). Zu entdecken Do-Sa oder nach Anmeldung. Und gerne vormerken: 7. Ostblock-Meeting und Museumsfest am 12. September ab 10:00 Uhr.

Web: www.flugplatzmuseumneuhausen.de
Führungen: info@flugplatzmuseumneuhausen.de

Das gesuchte Lösungswort macht Gefühle sichtbar und verleiht unterschiedlichsten kreativen Ideen individuelle Formen – mit Farben, Worten, Bildern, Klängen, Installationen, Fotografie ... ?

1 Experte für Erhaltung oder Wiederherstellung
2 Begriff für Ausstellungsstück (Einzahl)
3 Eintrittskarte (engl.)
4 Erläuterungen über einen Kopfhörer
5 Anders für Statue, oft Personen-Nachbildungen
6 Nicht das Original, sondern Nachahmung
7 Erinnerungsstück oder Mitbringsel

Gewinnen Sie mit etwas Glück einen unserer attraktiven Geldpreise!

1 × 125 €
1 × 75 €
1 × 50 €

← ONLINE Tragen Sie das richtige Lösungswort bitte bis zum **28. August 2026** in das Formular im „WASSER rätsel“ auf <https://wasserzeitung.info> ein. Dort finden Sie auch die Gewinner unseres Frühlingsrätsels.

Gerne per Post
an SPREE-PR, siehe
Impressum auf Seite 2.

Lösungswort:

Bitte geben Sie Ihre Adresse an, damit wir Sie im Gewinnfall postalisch oder per E-Mail benachrichtigen können. Infos zum Datenschutz finden Sie im Impressum auf Seite 2. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Sommer-Wasserrätsel

2 3 4

1 5 6 7

A B C D E

D C

KINDERFRAGE

Wie funktioniert ein Wasserhahn?



Im Wasserhahn öffnen und schließen Schieber den Weg für das Wasser. Auch im großen Leitungsnetz können Schieber das Wasser in den Rohren stoppen.

Foto links: pixelio/andres_maura, Foto rechts: FWA

Einen Wasserhahn kann man sich ein wenig wie eine Tür für das Wasser vorstellen. Hinter dem Wasserhahn steht das Wasser in der Trinkwasserleitung des Hauses bereit. Es fließt dort ständig unter Druck und wartet sozusagen darauf, benutzt zu werden.

Im Inneren des Wasserhahns gibt es ein wichtiges Bauteil, den Schieber. Dieser Schieber ist wie eine bewegliche Platte oder Klappe, die die Tür für das Wasser öffnen und schließen kann.

Ist der Wasserhahn zuge- dreht, liegt der Schieber vor der Öffnung und versperrt dem

Wasser den Weg. Sobald du den Griff des Wasserhahns betätigst, bewegt sich der Schieber im Inneren. Er wird zur Seite geschoben oder angehoben. Dadurch entsteht eine Öffnung, durch die das Wasser hindurchströmen kann. Je weiter du den Wasserhahn auf- drehst oder anhebst, desto größer wird die Öffnung und der Strahl stärker. Schließt du den Hahn wieder, bewegt sich der Schieber zu- rück und blockiert den Weg erneut.

Schieber lenken den Wasserfluss Schieber sind nicht nur im Was- serhahn verbaut, sie werden auch im großen unterirdischen Trinkwassernetz eingesetzt. Mit-

hilfe von Schiebern lässt sich der Wasserfluss in den Rohren stoppen oder umleiten. Das ist nötig, wenn gebaut wird oder Neuanschlüsse verlegt werden. Dank der Schieber muss dann nicht die gesamte Wasserver- sorgung unterbrochen werden, sondern kleine Bereiche können gezielt vom Netz ab- getrennt werden. Im Trinkwas- sernetz der FWA sind übrigens 4.511 Schieber eingebaut. Dazu gehören Streckenschieber, Ent- leerungsschieber, Belüftungs- schieber, Hydrantenschieber und Zonentrennschieber. Hinzu kommen 11.665 Haus- anschluss-Schieber.

Wasserzählerschächte gehören zur Kundenanlage

Viele Hauseigentümer gehen davon aus, dass der Wasserzähler- schacht dem Wasserversorger gehört. Bei der FWA ist die Rechts- lage jedoch eindeutig geregelt: Der Schacht ist Teil der Kunden- anlage und steht im Eigentum des Grundstücksbetreibers.

Die Kundenanlage be- ginnt unmittelbar hin- ter dem Wasserzäh- ler und umfasst auch das meist dahinter sit- zende KFR-Ventil (Kombinier- tes Freistromventil mit Rück- flussverhinderer). Ebenfalls zur Kundenanlage gehören der Was- serzählerschacht bzw. der Was- serzählerschrank.

Zwar gehört der Wasserzähler selbst zur Messeinrichtung der FWA, der Schacht bleibt jedoch private Anlage auf dem Grund- stück. Für Wartung, Frostschutz, Reparaturen und die Verkehrs- sicherung ist grundsätzlich der Eigentümer verantwortlich. Die FWA regelt dies ausdrücklich in



ihren Ergänzenden Bedin- gungen zur AVBWasserV. Konkret bedeutet das: Der Grundstückseigen- tümer hat dafür Sorge zu tragen, dass der Schacht bzw. Schrank jederzeit sauber, trocken und frei zugänglich ist. Insbeson- dere darf kein Wasser im Zähler- schacht stehen.

Ist die Grundstücksleitung auf dem Privatgrundstück länger als 20 Meter, ist der Wasserzähler- schacht oder Wasserzählerschrank an der Grundstücksgrenze in Stra- ãennähe zu errichten. Die Ausfüh- rung hat gemäß den Vorgaben der FWA entsprechend den allgemein anerkannten Regeln der Technik zu erfolgen.



Fotos (2): FWA

Der Zugang zum Wasserschacht muss frei zugänglich und unverbaut sein.

Rückblende: Beim Zukunftstag die Ausbildung im Visier

Könnte das etwas für mich sein? Der Zukunftstag im Land Brandenburg bietet jungen Menschen jedes Jahr die großartige Gelegenheit, ganz unmittelbar in verschie- dene Ausbildungsberufe hi- neinzuschnuppern. Damit werden Berufe in der Praxis erlebbar – fernab vom Klas- senzimmer.

Gerade in technischen und handwerklichen Berufen kann dabei aus erster Neugier echte Begeisterung entstehen. In die- sem Jahr nutzten am 23. Ap- ril fünf interessierte Schüler die Chance, hinter die Kulissen der Wasser- und Abwasserwelt der FWA zu schauen. Auf dem Pro- gramm standen Führungen durch die Frankfurter Kläranlage, das Wasserwerk in Briesen und Einblicke in die Kanalreinigung. Auch aktuelle Baustellen wurden besucht.



Die Baustelle in der Spornmachergasse war nur einer von vielen spannenden Stopps beim Zukunftstag der FWA.

Fotos (2): FWA

Die Jugendlichen bekamen an den Stationen einen sehr lebendigen Eindruck von der vielfältigen und anspruchs- vollen Arbeit in der Wasser- wirtschaft. Der kompakte Tag war nicht nur spannend und informativ, sondern durch den unmittelbaren Austausch mit den FWA-Kollegen auch äußerst unterhaltsam und lustig.

Zum Abschluss bleibt hän- gen: Die Aufgaben rund um das Trink- und Abwasser sind wichtig und abwechslungs- reich. Mehrere Ausbildungs- berufe führen zum Ziel.

Auch im kommenden Ap- ril wird die FWA wieder am Zukunftstag Brandenburg teilnehmen und ihre Türen öffnen. Interessierte Schü- lern und Schüler sind herz- lich eingeladen, sich erneut auf einen spannenden Aus- flug in die Praxis zu begeben.



Gar nicht so einfach: im Trinkwassernetz einen Schieber mit einem Schieberkreuz zu bewegen.